

Referenten des ersten Tages, von links nach rechts: Hans-Josef Schwab, Volker Utzenrath, Bo Sik Lee, Eva Keßler, Jörg Holzhäuser, Martin Helmigh und Klaus Ridder.



Fotos: Andrea Kaeser

## Von Los Alfaques bis zur RSE

**MÜNCHNER GEFAHRGUT-TAGE** – Vom 14. bis zum 16. Mai trafen sich in München die Praktiker der Gefahrgutscene. Neben Information und Kontaktpflege stand auch die Verleihung des Innovationspreises auf dem Programm. VON ANDREA KAESER

### Prämiert: Ein Metallgitter für Airbags



Der diesjährige Innovationspreis Gefahrgut ging an die Firma Nordpack GmbH in Isernhagen. Sie entwickelte eine neuartige Wellpappeverpackung für Airbags, die „Fire-Box“ (siehe [gela](#) 8/2006, S. 10). Erfinder Jörg Baumann, der bei Nordpack den Bereich Multi-Cargo leitet, nahm den Preis entgegen.

Seine Lösung für das explosive Teil: In der Wellpappe ist ein Metallgitter integriert, das hohen Temperaturen, Druckwellen und Splitterwurf standhält. Das Produkt bestand den 6c-Test („Bonfire-Test“), der bei einer Explosion eine Höchststreuweite von fünf Metern erlaubt, und wurde vom Österreichischen Institut für Verpackungswesen als UN-Verpackung der Klasse 9 zugelassen. Somit ersparen sich die Hersteller der Airbags einen Transport nach Klasse 1.4. Die Vorteile kurz zusammengefasst: Transportsicherheit, Wirtschaftlichkeit, Handlingfreundlichkeit und Rentabilität.

[www.nordpack.de](http://www.nordpack.de)

An aktuellen Geschehnissen mangelte es den Münchner Gefahrgut-Tagen in diesem Jahr nicht. Gleich zu Beginn erreichte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Nachricht, dass das heutige System der Unfallmerkmale am 1. Januar 2009 durch eine vierseitige Fahreranweisung abgelöst wird.

Der Vortrag von Hans-Josef Schwab, Jurist bei der Kravag-Logistic Versicherung AG, informierte über eine weitere Neuerung: das Umweltschadengesetz (USchadG). Die erforderlichen Aufwendungen pro Jahr werden nach ersten Schätzungen im „unteren dreistelligen Millionenbereich“ liegen, berichtete Schwab.

### Eine Reise durch die Zeit

Fast 200 Teilnehmer waren nach München gereist, um sich in drei Tagen informieren und inspirieren zu lassen. Die Veranstaltung moderierte das bewährte Team Klaus Ridder und Jörg Holzhäuser.

Ridder nahm eingangs einige spektakuläre Gefahrgutunfälle

zum Anlass, um Errungenschaften des Gefahrgutrechts darzustellen. So gab die Flüssiggasexplosion von Los Alfaques 1978 den Anstoß für die Tankwagen-Fahrerschulung. Die Gefahrgutbeauftragtenverordnung wiederum war eine der Konsequenzen aus dem Unfall von Herborn 1987. Kritik an den im März 2007 neu gefassten RSE übte Jörg Holzhäuser. Die Erläuterungen seien zum Teil wesentlich länger und auch strenger als die GGVE selbst.

### Regionale Besonderheiten

Dr. Eva Keßler von der 3M Deutschland GmbH stellte die Unterschiede zwischen UN- und EU-GHS dar. Die europäische Umsetzung gilt im Gegensatz zum UN-GHS u.a. nicht für radioaktive Substanzen sowie Stoffe für die wissenschaftliche Forschung. Auch wurden einige Kategorien wie „Aspiration hazard“ nicht übernommen, wohingegen Kriterien wie „schädlich für die Ozonschicht“ zusätzlich eingefügt wurden. Neben Europa habe auch ein großer Teil Südasiens die UN-GHS umgesetzt, so Kessler.

Volker Utzenrath, der für den Verband deutscher Reeder (VDR) sprach, bedauerte, dass es auf See trotz richtiger Klassifizierung immer wieder zu Gefahrgutunfällen komme. Die Ursache sah er in fehlenden Kennzeichnungen, ungeeigneten Tests mit Süßwasser sowie begrenzten Löschmöglichkeiten an Bord.

Martin Helmigh und Bo Sik Lee von den Universitäten Dortmund bzw. Paderborn demonstrierten ihr Telematiksystem, das der Feuerwehr bei Gefahrgutunfällen helfen könne (vgl. [gela](#) 4/07, S. 38). Lars Nielsen aus Dänemark sowie Marek Rócycki vom polnischen Gefahrgut-Magazin „Towary Niebezpieczne“ informierten über die Transportbedingungen in ihren Ländern. Nielsen riet bei der Öresundbrücke zur Vorsicht: Es gebe für Gefahrguttransporte ein Zeitfenster, aber keine Parkplätze. Die nächsten Münchner Gefahrgut-Tage finden vom 28. bis 30. April 2008 statt. ■